



Bibliothek als dritter Ort



Erweiterte Informationsbroschüre
zum Faltblatt "Bibliothek als 3. Ort"

Der dritte Ort

Bibliotheken sind Orte, an denen man Bücher ausleiht. Dieser Satz ist nicht nur sehr veraltet, sondern auch inkorrekt, denn Bibliotheken sind schon lange keine reinen Bücher-Verleihe mehr. Sie entwickeln sich immer mehr zu dritten Orten.

Der erste Ort ist das Zuhause. Der zweite ist die Arbeit beziehungsweise die Schule. Der dritte Ort ist ein „Sozialraum, der identitätsstiftend für die Menschen und ihre lokale Community ist.“[1]

Ein dritter Ort muss nach dem Raumsoziologen Ray Oldenburg bestimmte Kriterien erfüllen, wie zum Beispiel Neutralität und gute Erreichbarkeit. Wenn Sie überprüfen wollen, ob Ihre Bibliothek die Eigenschaften eines dritten Ortes erfüllt, finden sie auf Seite 20/21 eine Checkliste zum Rausschneiden.

Gerade im Zeitalter der Digitalisierung helfen Bibliotheken ihren Nutzenden sich mit neuen technischen Errungenschaften auseinanderzusetzen und diese zu verwenden. Sie stellen einen neutralen Ort da, der für alle zugänglich ist und fördern die Kommunikation unter den Nutzenden.

Diese Broschüre zeigt Möglichkeiten auf, wie sich mehrere Bibliotheken schon als dritter Ort hervortun und soll Anregungsvorschläge unterbreiten. Es ist keine Anleitung, sondern viel mehr als Informationsmaterial zu sehen.

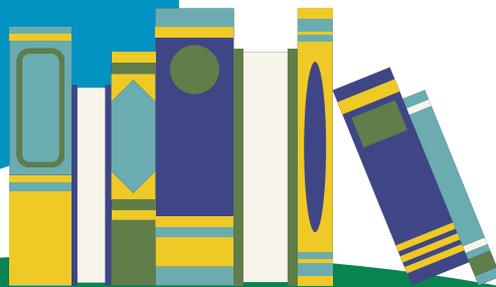
[1] <https://bibliotheksportal.de/informationen/die-bibliothek-als-dritter-ort/dritter-ort/?cn-reloaded=1&cn-reloaded=1>

Aufenthaltsqualität



Bibliothek der Dinge

Maker Space



Serviceleistungen/ Veranstaltungen

Aufenthaltsqualität

Gruppen-/ oder Ruheraum?

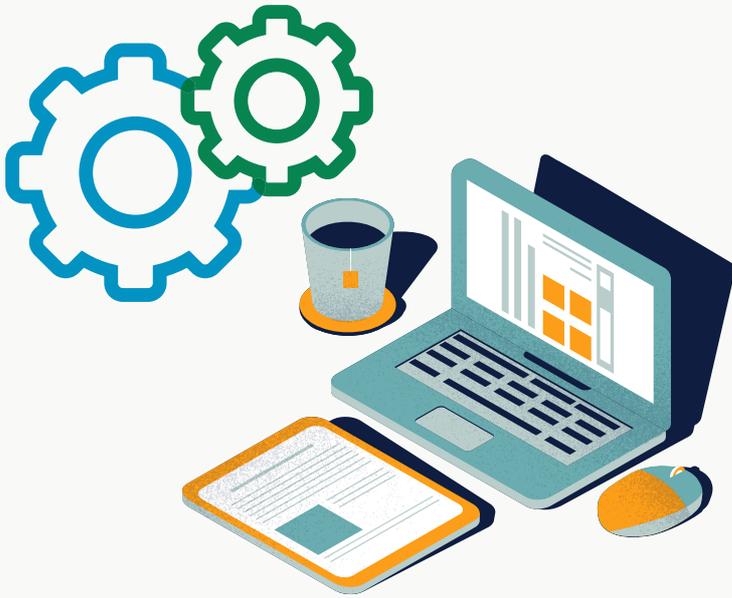
Eine einheitliche Regelung zu dieser Fragestellung existiert nicht. Es kommt prinzipiell auf die jeweiligen Gegebenheiten in der entsprechenden Bibliothek an.

Während es in wissenschaftlichen Bibliotheken verhältnismäßig immer ruhig ist, da es sich bei ihnen um einen reinen Lernort handelt, ist das Verlangen von Nutzenden nach Gruppenarbeitsräumen hoch. In diesen können Gruppen gemeinsam arbeiten, ohne dabei andere Besucher*innen zu stören.

In öffentlichen Bibliotheken ist eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Nutzende werden nicht mehr dazu ermahnt, leise zu sein. Viel mehr ist man ein dritter Ort und möchte als solcher Kommunikation fördern. Dementsprechend ist die Nachfrage nach Ruheräumen zum Lernen groß.

In beiden Fällen stellt die Bibliothek einen separaten Raum bereit. Immerhin sollen sich alle Nutzenden wie Zuhause fühlen und verweilen.

Als Bibliothek muss man nur beobachten, wonach die Nachfrage am größten ist und was im Rahmen der Räumlichkeiten möglich ist. Wenn kein Raum zur Verfügung steht, dann ist ein abgegrenzter Bereich schon einmal der erste Schritt.



Libr, CC BY 3.0 <<https://creativecommons.org/licenses/by/3.0/>>, via Wikimedia Commons
Link zum Bild:
https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/a/a9/Leiden_University_Library%2C_Group_Study_Room.jpg



Möglichkeiten für die Ausstattung

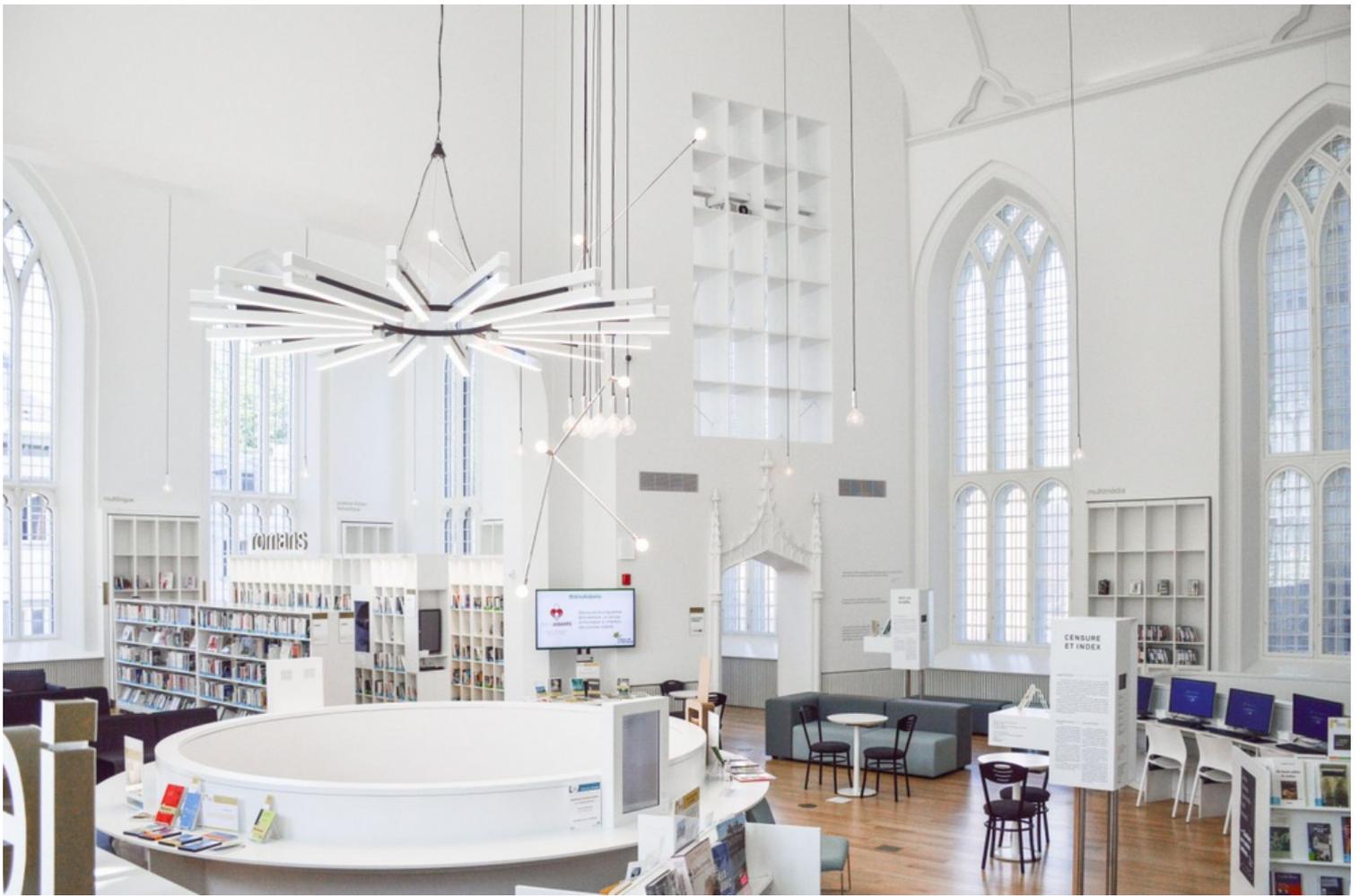
Technische Ausstattung

- Gratis-W-LAN
- Möglichkeit zum Kopieren, Drucken und Scannen
- Computer mit Internetanschluss
- Dockstation für mobile Geräte z.B. Laptop, Tablet, ...
- Recherchestation für Bibliothekskatalog
- Hörstationen
- Gaming-Bereich (Monitor, Konsolen, Kopfhörer)
- Angenehme Grundbeleuchtung
- Infoscreens im Außenbereich für wechselnde Informationen
- Für Veranstaltungen: Beamer, Leinwand, Soundsystem, Mikrofon
- Getränke-/Snackautomat bzw. Wasserspender oder Kaffeeautomat

Mobiliare Ausstattung

- Bequeme Sofas
- Sitzsack
- Gemütliche Sessel
- Sonic Chair
- Spielerische Einrichtung für die Kinderabteilung
- Whiteboards für Gruppenarbeitsräume
- Arbeitstische für verschiedene Gruppengrößen





Fotografie der Library Monique-Corriveau Bibliothek in Quebec City, Kanada von Tu Tram Pham



**Praxisbeispiele aus Bibliotheken
finden Sie über die QR-Codes:**



Beispiel aus der
Stadtteilbücherei Hubland in Würzburg

Bibliothek der Dinge

„Sharing is caring!“

- Leihdauer empfiehlt sich auf zwei Wochen zu begrenzen
- Objekte sollten nicht verlänger- und vormerkbar sein
- Ausleihe und Rückgabe nur beim Personal

- Dinge sollten nicht zu wertvoll sein
- Für Küchengeräte gelten aus hygienischen Gründen Sonderregeln

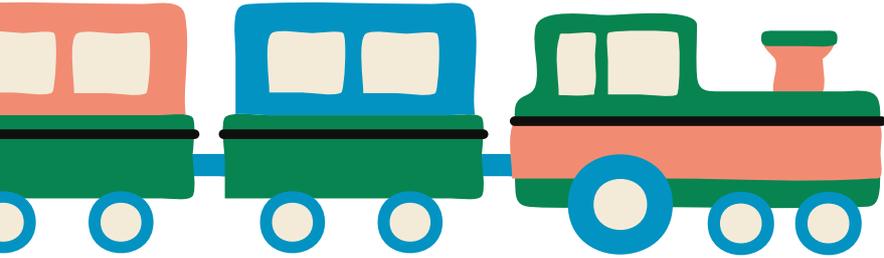
- Beschaffung sollte sich am Publikum, die Veranstaltungen des Hauses auch am anzuschaffenden Material orientieren



Bibliothek der Dinge

- Klassiker: Ludothek (Spielsachen)

- Spielsachen seit '70er Jahren in Leihen verfügbar
- Zielgruppe zum großen Teil Kinder/Jugendliche
- Lohnt auch als Einzelprojekt ohne andere Elemente der Bibliothek der Dinge



- Können Brettspiele, können Konsolen sein (und vieles mehr)
- Erfordern bei Rücknahme oft eine umfangreiche Kontrolle



- Elektronische Geräte sollten nur mit Einverständnis der Eltern verliehen werden, insbesondere bei kostenintensiven Objekten
- Veranstaltungstipp: Gruppenevents für gemeinsames Spielen!



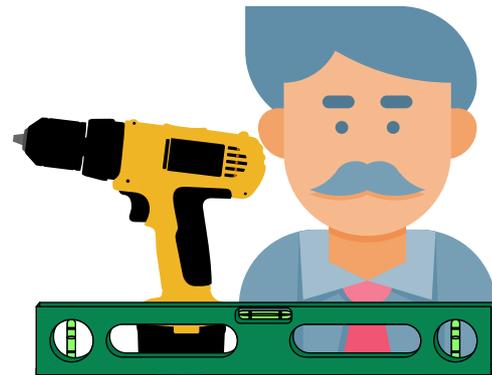
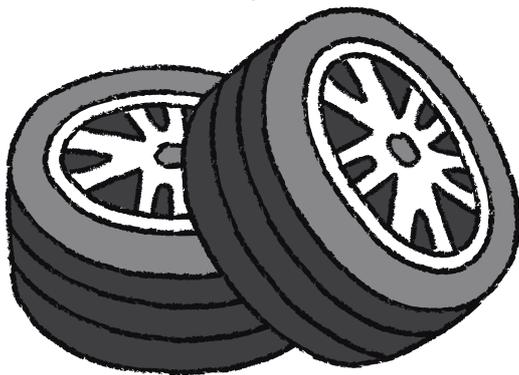
Bibliothek der Dinge

- Projekte und Selbsthilfe: Werkzeug

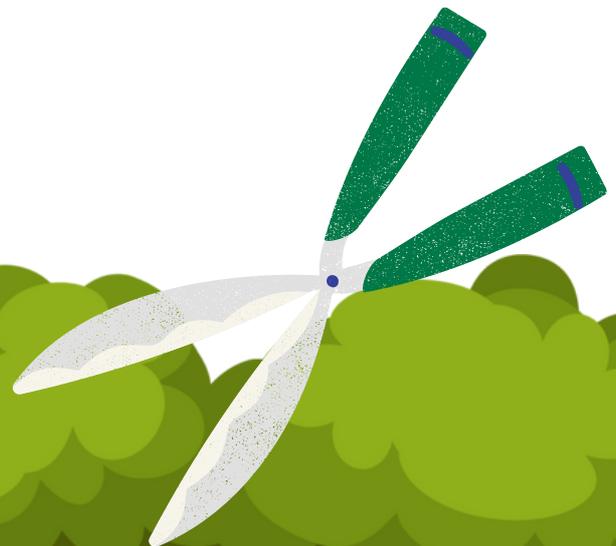
- Es bietet sich eine Koppelung von Geräten mit Einführungs-Veranstaltungen zu ihrer korrekten Benutzung an

Vorschläge zu Objekten:

- Bauwerkzeug (Schlagbohrmaschine und Co)
- Gartenwerkzeug (Rasenmäher, Heckentrimmer, Laubgebläse)
- Instandhaltung (Wagenheber, Beleuchtungselemente, stoische Väter)



- Veranstaltungen sollten auf jeden Fall zur Bedienung der Geräte befähigen
- Nach Möglichkeit aber auch Raum und Material für Selbsthilfegruppen bieten



Bibliothek der Dinge

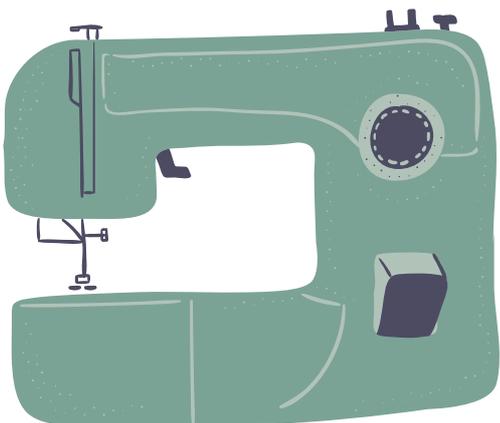
- Heimarbeit und Hobbies:

Haushaltsgeräte

- Küchengeräte und Objekte, die erwartungsgemäß mit Lebensmitteln in Kontakt kommen, erfordern besondere Sorgfalt bei Lagerung, Reinigung und Anleitung der Nutzenden
- Küchen- und Backutensilien (Mixer, Reiskocher, Töpfe, Formen)



- Hobby-Notwendiges (Kletter-, Campingausrüstung, Musikinstrumente)
- Fahrrad und Co (Lastenräder)
- Sportgeräte (Laufband, Fahrradtrainer, Gewichte) -> Bibliothek will kein Sportstudio werden. Infrastruktur fehlt/Personal nicht dafür da. Nur Leihe!
- Veranstaltungen können hier leicht mit vorhandenen/einzurichtenden Maker Spaces kombiniert werden



Maker Space

„Ein Maker Space ist ein Ermöglichungsraum, in dem digitale Medien oder der Umgang mit technischen Geräten meist eine zentrale Rolle spielen.“



Bild: iStockPhoto.com

Wie eine Art moderne Hobby- oder Bastelräume, in denen alle einem eigenen Projekt nachgehen, aber mit Möglichkeit zum Austausch und dem nötigen Equipment, was einem privat oft nicht zur Verfügung steht.



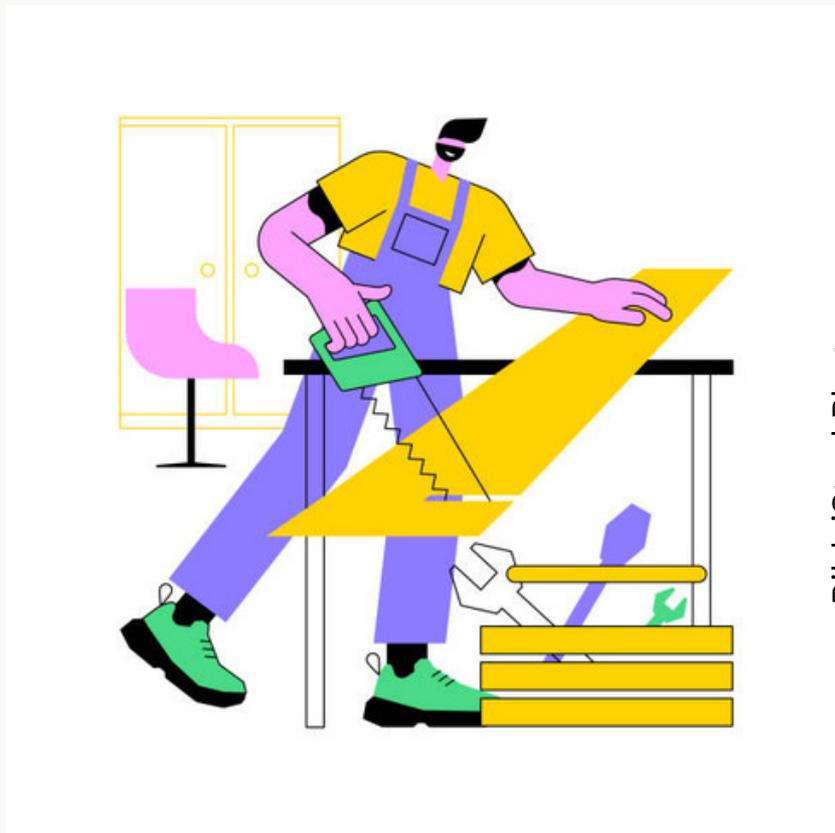
Bild: iStockPhoto.com

Maker Spaces sind Räume von Bibliotheken die angeboten werden, damit man dort, meist auch in Kurzform, per Anleitung selbst kreative Dinge schaffen kann.

Workshops finden meistens periodisch in bestimmten Abständen statt und gehören zum festen Veranstaltungsprogramm.

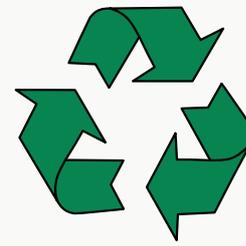


Beliebt hierbei sind auch oft technische Kurse zum Reparieren von alten technischen Geräten, Umwandlung von veralteten technischen Formaten wie z.B. VHS, CD oder DVD/Blu Ray in neuere oder digitale Formate.



3D-Drucken und Kurse zum Umsetzen hiervon sind heutzutage auch ein beliebtes Thema.

Maker Space



Nachhaltigkeit und Recycling spielen bei Maker Spaces auch eine wichtige Rolle, bspw. gibt es Kurse in denen man lernt wie bestimmte Haushaltsmittel wie Waschmittel günstig und effektiv selbst hergestellt werden können.

Materialien werden wieder verwendet, alte Geräte repariert und wieder haltbar gemacht, es geht auch um die ethische Frage nicht immer alles wegzuschmeißen und neu zu kaufen, wenn etwas scheinbar nicht mehr funktioniert, und darum, zu erlernen wie man nachhaltig und umweltbewusst konsumiert und dabei mit den eigenen Händen etwas schafft und sich gleichzeitig kreativ auslasten kann.



Handarbeiten und Handwerken im klassischen Stil wird auch immer noch oft angeboten, bspw. Nähkurse oder Bearbeitung von bestimmten Materialien wie Holz oder Metall.

Diese zeigen einen weiteren Aspekt den Maker Spaces mit sich bringen: es geht auch um sozialen Austausch. Hierbei spielen die Herkunft und Generation keine Rolle und es kann verschiedene Menschen vielleicht sogar regelmäßiger zusammen bringen, sodass man auch neue Kontakte außerhalb des eigenen privaten Raumes knüpfen kann.

Beispielhafte Projekte zu
Maker Spaces/Fablabs aus der Bibliothek Köln
(Vorreiter in Deutschland zu diesem Thema)



Erklärung von Maker Spaces und
Nutzen in der öffentlichen Bibliothek

Interessanter Artikel über den
pädagogischen Aspekt von Maker Spaces
und das Potenzial, diesen im Schulbereich
zu nutzen



Allgemeine Erklärung und Bedeutung
von Maker Spaces

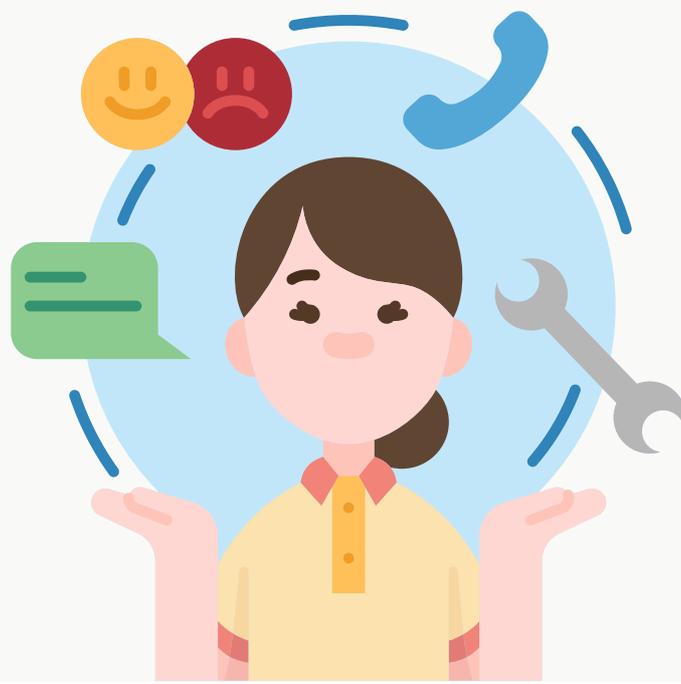
Serviceleistungen/ Veranstaltungen

Serviceleistungen in Bibliotheken zeichnen sich aus durch integrative und offene Angebote für alle.

Dabei wird das Konzept des lebenslangen Lernens unterstützt und die Möglichkeit eines gemeinschaftlichen Treffpunkts geboten. Dadurch erfüllt die Bibliothek ihre Kernaufgaben durch die Stärkung der Lese- und Sprachförderung, Vermittlung von Informationskompetenz und Medienbildung.

Die Angebote sollten nicht kommerziell gestaltet werden, damit ein niedrighschwelliger Zugang gewährleistet wird.

Serviceleistungen sollten an die Anforderungen des jeweiligen Standortes der Bibliothek angepasst werden. Neben der Qualifizierung der Bibliotheksmitarbeitenden und der Integrierung von Ehrenämtern kann hierbei mit externen Bündnispartnern gearbeitet werden. Dazu gehören zum Beispiel Vereine, Partnerorganisationen, Einzelpersonen, Kultureinrichtungen, die örtliche Volkshochschule oder Berufsberatungsstellen.



Kinder und Jugendliche

Lese- &
Sprachförderung

Lernangebote



- Vorlesestunden
- Bibliothekseinführungen
- Hausaufgabenhilfe
- MSA-/ Abiturvorbereitung
- Bewerbungstraining

Erwachsene

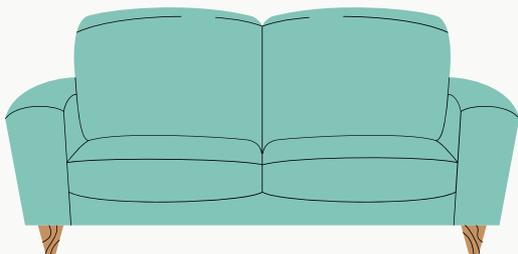
Medienbildung

Beruf, Bewerbung
und Lebensführung



- Schulung im Umgang mit digitalen Medien und technischen Geräten
- Bibliothekseinführungen
- Berufsberatung
- Beratungsstellen von Kooperationspartnern
- Bürgerterminals/Mobiles Bezirksamt
- Vorträge
- Sprachenlernangebote

Freizeitangebote



- Maker Spaces
- Spielenachmittage
- kreative Workshops
- Lesungen
- Schaffung von Aufenthaltsmöglichkeiten (Computer, Lesecke...)

Hausaufgabenhilfe

Die Hausaufgabenhilfe dient als offenes Angebot das in der Regel nachmittags für Schüler*innen organisiert wird.

Meist erfolgt eine Gruppierung nach Jahrgangsstufen, sowie eine zusätzliche MSA- und Abiturvorbereitung.

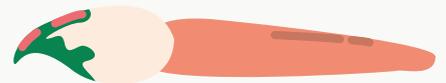
Die Nachhilfe erfolgt durch Ansprechpartner*innen die vor Ort Fragen beantworten können und beim Lernen unterstützen.

Praxisbeispiele aus Bibliotheken finden Sie über die QR-Codes:

Beispiel aus der Stadtbibliothek Berlin Mitte



Kreative Workshops



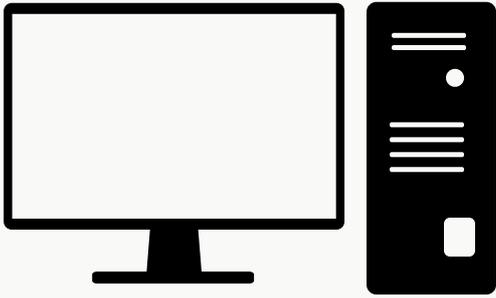
Bei Kreativ-Workshops in der Bibliothek kann jede*r am Ende einer Veranstaltung ein eigenes Produkt mitnehmen.

Benötigt die Veranstaltung eine intensivere Einarbeitung und Vorbereitung, ist es sinnvoll eine Anmeldeliste zu erstellen. Weniger zeitintensive Angeboten können als offene Angebote realisiert werden. Die offenen Angebote können bei den Nutzenden ein Bewusstsein für weitere Workshops schaffen.

Beispiel aus der Stadtbibliothek Marzahn-Hellersdorf



Schulung im Umgang mit digitalen Medien und technischen Geräten



Der Ausbau der digitalen Angebote der Bibliothek erfordert Schulungen für Nutzende, damit diese auf die jeweiligen Angebote zugreifen können. Außerdem eignen sich diese Formate um den Umgang mit digitalen Medien und technischen Geräten zu erlernen und erleichtern.

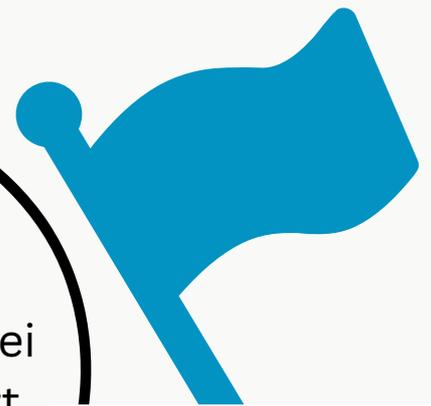


Offene Angebote bieten sich an, da diese als Fragestunden gestaltet werden können. Empfehlenswert ist hierbei die Bereitstellung der jeweiligen Geräte.

Beispiel aus der Stadtbibliothek Berlin Neukölln

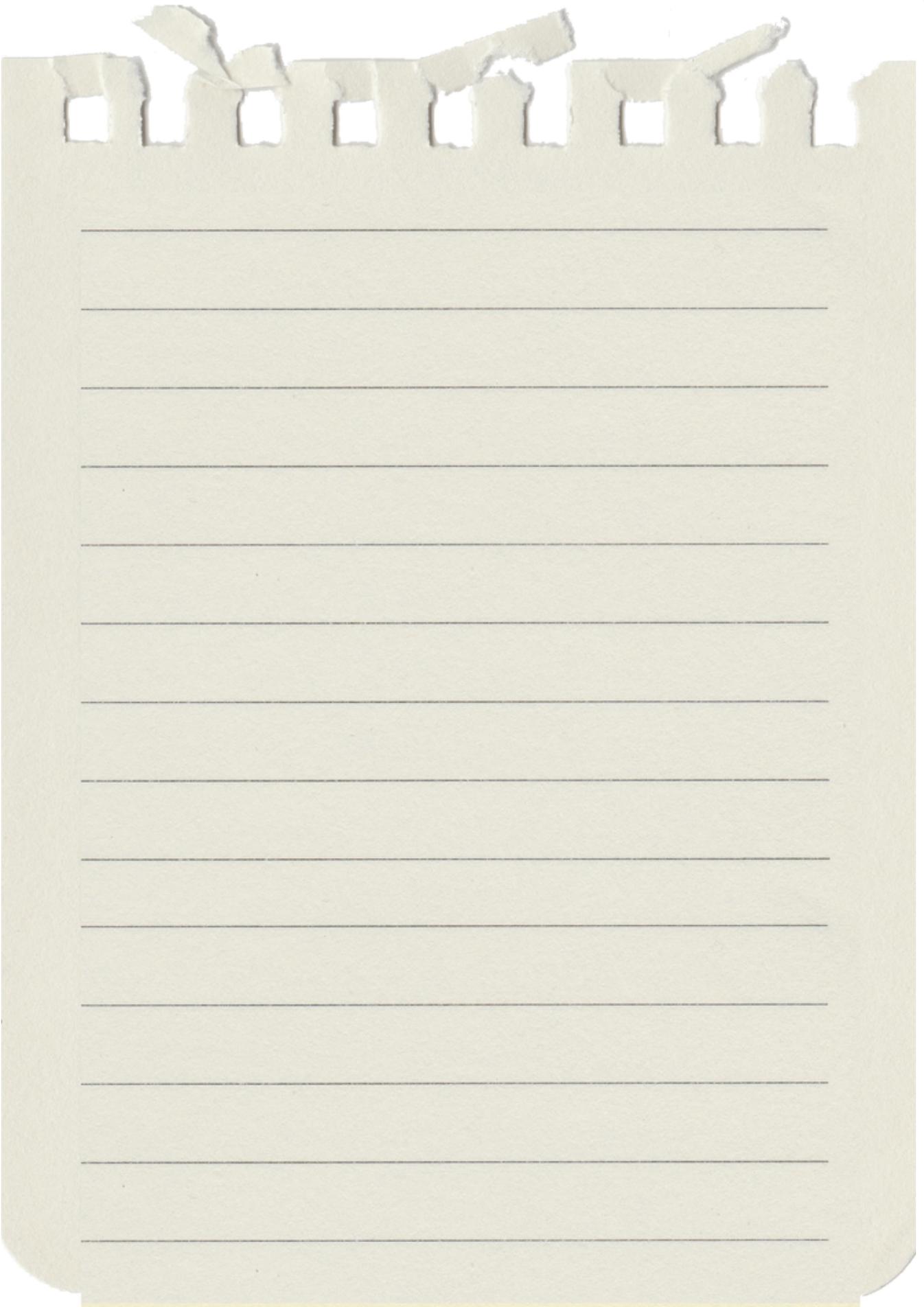
Sprachlernangebote

Sprachlernangebote für Erwachsene können entweder betreut oder als offener Raum für Gespräche gestaltet werden. Ziel sollte es hierbei sein, dass die Sprachkenntnisse praxisorientiert vermittelt werden können. Hier bietet sich eine Vielzahl von Formaten an, da so eine breite Zielgruppe angesprochen werden kann.



Beispiel aus der Stadtbibliothek Osnabrück

Notizen





Checkliste

- Neutralität des Ortes - Jede*r kann einfach kommen, gehen und verweilen
- Nonexklusivität - Mitgliedschaft ist zum Nutzen der Räume nicht erforderlich, Verpflichtungen jenseits der gegenseitigen Rücksichtnahme nicht nötig.
-> Erfahrung zeigt, dass die Klarstellung sich lohnt
- Komfortable Öffnungszeiten - Lange Öffnungszeiten/
Öffnung ohne Personal
- Barrierefreie Öffnung - Alle Bereiche sollten barrierefrei erreichbar sein
- Safespace - Jede*r sollte sich willkommen und sicher fühlen
- Aufenthaltsqualität - es sollte Räume geben, die zum Verweilen einladen und Austausch fördern
-> "Loungeatmosphäre"





Checkliste

- Widerspruch auflösen: Soziale Interaktion/ruhiges Lernen -
Räume schaffen in denen getrennt vom Trubel konzentriertes Lernen, oder einfach ein Rückzug aus der Menge möglich ist.
- Räume und Ausstattungen teilen
(Bibliothek der Dinge/Makerspaces)
- Sauber und ordentlich trotz Ansturm von Besuchenden
- Selbstpräsentation - Zentrum für Soziales sein:
Veranstaltungen, Kooperationen mit Vereinen, Gemeinschaften
- Neues probieren - eine Café integrieren vielleicht?



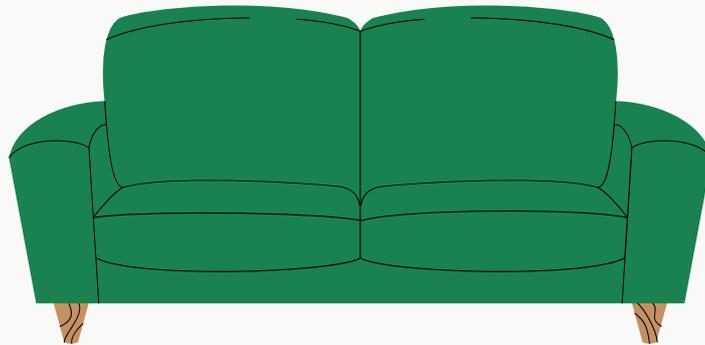
Linkliste

Unsere Informationsquellen
finden Sie über diesen
QR-Code:



Impressum

Diese Broschüre entstand im Rahmen des Projekts "Herstellen und Gestalten von Informationsdiensten".



Gestaltung und Text von
Lea Ehrhardt
Anna Theresa Erben
Tim Gärtner
Antonia Grulich
Annika Pflüger



Louise-Schroeder-Schule
Lippstädter Str. 9-11
12207 Berlin



tim.gaertner@oszlss.de